

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/kathedrale-st-gallen-die-ehemalige-benediktiner-stiftskirche-st-gallus-und-otmar.html>
<http://gsk.ch/de/st-gall-cathedral-former-benedictine-abbey-church-st-gallus-and-st-otmar.html>
<http://gsk.ch/de/cathedrale-de-st-gall-lancienne-abbatale-benedictine-de-st-gall-et-st-otmar.html>

Stiftsbezirk mit Kathedrale, Stiftsgebäude, Stiftsbibliothek und weiteren Bauten

Kathedrale St. Gallus und Otmar

Zwischen 830 und 867 unter den Äbten Gozbert und Grimalt bauliche Neugestaltung mit drei sakralen Bezugspunkten: über der Ostkrypta das Gallusmünster, über der W-Krypta die Otmarskirche, dazwischen die Vorhalle mit der Michaelskapelle im OG. 1418 Beschädigung beim Stadtbrand. Bis 1483 Bau eines neuen Altarhauses, einer dreischiffigen Hallenanlage. 1623–28 Abbruch der Vorhalle und Neubau der Otmarskirche. Intensivierung der Planung für einen Neubau unter Abt Cölestin Gugger von Staudach, der Johann Caspar Bagnato, Peter Thumb und Johann Michael Beer berief. 1749–51 Diskussion konkreter Projekte. 1755 Beauftragung von Peter Thumb mit der Errichtung des Langhauses und der Rotunde. 1756 Rohbau, 1760 alle übrigen Arbeiten vollendet. 1761 Abbruch des got. Chors und Fertigbau der Kirche mit Doppelturmfassade unter Leitung von Johann Michael Beer. 1928–32 Aussenrest. durch Erwin Schenker, 1961–67 statische Sicherung nach archäologischer Befundaufnahme. Innenrest. durch Hans Burkard und Willi Schregenberger. 1997 Innenreinigung, 2000–03 Aussenrest. durch Rausch Ladner Clerici AG. Äusseres. Bau über langgestrecktem, rechteckigem Grundriss mit Satteldach. Die eingeschobene Mittelrotunde unter Mansarddach tritt in der Art eines Querschiffs konvex aus der Fassadenflucht. An der östl. Schmalseite Zweiturmfassade: konkave Turmachsen alternierend mit konvexer Mittelpartie. Im Relief Marienkrönung (1934 von Alfons Magg in Anlehnung an das Vorbild von Feuchtmayer), Standfiguren der hl. Mauritius und Desiderius, 1842 von Johann Jakob Oechslin nach Orig. des 18. Jh. geschaffen, 1930 und 2003 erneuert. Der übrige Aussenbau mit den insgesamt 16 Fensterachsen nüchtern instrumentiert. Figuren an den Fassaden der Rotunde: (N) Salvator (Kopie nach Orig. von Wenzinger), (im Folgenden alles von Wenzinger) hl. Petrus, Paulus, Gallus und Otmar, im Volutengiebel Wappen von Abt Cölestin Gugger von Staudach, (S) Benedikt, Magnus, Eusebius und Notker, im Volutengiebel hl. Gallus mit Bär. Auf der nördl. Seite der Rotunde Tür um 1810 mit Reliefs der Schlüsselübergabe an Petrus und Vertreibung aus dem Tempel (Franz Anton Dirr). Im Volutengiebel des W-Chors Nischenfigur der Muttergottes als Immaculata (Kopie von Magg nach Orig. von Wenzinger, heute im Garten südl. des Schwesternflügels).

Inneres.

Doppelchörige, dreischiffige und emporenlose Freipfeileranlage mit zentraler Kuppel (Rotunde), Synthese von Längs- und Zentralbau. Ausstattung unter Gesamtleitung von Christian Wenzinger

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



entstanden. Stuck von Johann Georg und Matthias Gigl. Reichhaltige florale und pflanzliche Figuration. Gewölbegemälde von Josef Wannemacher, mit sankt-gallischer Heilsgeschichte. Im Chor vereinigen sich Evangelisten, Apostel, Kirchenlehrer und Propheten mit Engeln und Erzengeln in der Verehrung der Namen Gottes und Christi, der Eucharistie und des Lammes Gottes. In der grossen Kuppel (Paradies) erwarten auf spiralförmig angeordneten Wolkenbändern Heilige, eingeteilt nach den acht Seligpreisungen (der Bergpredigt), die Ankunft des Weltenrichters. In den Nebenkuppeln erscheinen einzelne Heilige und röm. Märtyrer. Im östl. Schiffsjoch tritt der hl. Gallus als Fürbitter der Klöster St. Gallen, St. Johann im Thurtal und Rorschach auf. Im Mitteljoch Verherrlichung des hl. Otmar und hinten Glorie der Unbefleckten Empfängnis Mariä. In der westl. Apsiskalotte Engel- und Mönchschor mit der hl. Cäcilia an der Orgel. In der östl. Apsiskalotte 1809–10 von Josef Keller ausgeführte Malerei mit Engelchor, darüber Gottvater als Schöpfer der Welt. Schiff (ehem. Laienschiff, westl. des Chorgitters): Plastische Werke vor allem von Josef Anton Feuchtmayer und Franz Anton Dirr. Letzte Einbauten (Empore) erfolgten im 19. Jh. Westkrypta. Abgang unter der Empore. Gruftraum um 980, wo damals die Gebeine des hl. Otmar zur Ruhe gebettet wurden, heute Grabraum der Bischöfe von St. Gallen. Dreischiffige, fast quadratische Halle unter Kreuz- und Tonnengewölbe. Freskenreste 2.H. 15. Jh. Schiff: stuckierter Galluszyklus, 1755–57 von Wenzinger, in den Nebenräumen der Rotunde: (südl., O–W) Gallus empfängt vom fränkischen König Sigisbert den Schutzbrief für das Kloster. Gallus feiert das Messopfer. Gallus verkündet das Wort Gottes. Gallus spendet Almosen; (nördl., O–W) Gallus überreicht der Herzogstochter Fridiburga den Ordensschleier. Zertrümmerung der Götzenbilder in Tuggen. Columban segnet den am Bodensee zurückbleibenden Gallus, Tod des Gallus. Chorgitter 1772 von Josef Mayer nach Entwurf von Franz Anton Dirr. Zur M. Rundbogentor mit Wappen von Abt Beda Angehrn. Kanzel. Marmoriertes Rokokogehäuse 1786 von Dirr nach Entwurf Feuchtmayers, Fassung von Mathias Mader. Am Korb Figuren der vier Evangelisten, dazwischen Reliefs mit Szenen aus dem Leben von vier sanktgallischen Hauptheiligen (Gallus, Otmar, Notker, Eusebius). Auf dem Schalldeckel Putten mit Schafen und Hund sowie Guter Hirt. Beichtstühle entlang der Seitenschiffwände, 1761–63 von Feuchtmayer unter Mitwirkung von Dirr, Grisaille- und Goldfassung 1769 von Josef Stälzer. Die bekrönenden Reliefs mit Bezugnahme auf das Buss sakrament. Fahnenkästen an den westl. Schiffpfeilern, um 1770–80. In den Medaillons je sechs Apostelbüsten mit Attributen. Gestühlsdoggen um 1760 von Fidel Sporer. Empore (Orgeltribüne), 1809–10 von Josef Simon Moosbrugger im klassiz. Stil gebaut. Orgelprospekt 1811 nach Entwurf Moosbrugger. Chor (ehem. Mönchschor, östl. des Chorgitters).

Ostkrypta.

Im Grundbestand 9. Jh., dem hl. Columban geweiht. 1767 zur heutigen Form umgest. Viersäulenraum unter Tonnengewölbe mit Stichkappen. Grabraum der drei letzten sanktgallischen Fürstbäbte (Gugger von Staudach, Angehrn, Vorster). In östl. Nische modernes Reliquiar mit angeblichem Schädelfragment des hl. Gallus (gemäss physikalischer Dat. zwischen 601 und 807).

Chor.

In der S-Wand Reste des 1483 geweihten got. Hallenchors. An der Aussenwand (Kreuzgangseite) Fragment einer Grabnische mit ausgemalter Lünette: Pietà vor Seelandschaft, flankiert von Otmar rechts (und wohl Gallus links [ausgelöscht]). Im Bogenscheitel Wappen von Abt Ulrich Rösch, als

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



dessen Grab die Anlage gedeutet wird. Hochaltar 1808–10 von Josef Simon Moosbrugger. Bekrönende Engelfiguren von Josef Sporer, Kronreif von Johann Nepomuk Stippeldey. Monumentales, älteres Gemälde der Himmelfahrt Mariä, um 1644–45 von Giovanni Francesco Romanelli, oben 1810 rechteckig ergänzt von Josef Keller. An den östl. Stirnwänden der Seitenschiffe zwei figürliche Reliefs: (nördl.) hl. Otmar vor zwei singenden Mönchen, (südl.) der Künstlermönch Tuotilo mit dem hl. Notker und einem Mitbruder. Zwei Thronsitze. Werke um 1770, der linke Sitz mit Relief Tod des hl. Benedikt, der rechte Sitz mit Relief Tod der hl. Scholastika. Chorgestühl. Plastisches Meisterwerk, gestaltet unter der Gesamtleitung von Feuchtmayer sowie unter Mithilfe von Johann Georg Dirr und Franz Anton Dirr (beide Schnitzer), Br. Gabriel Loser (Intarsien) und Josef Stälzer (Fassung). Die Dorsalreliefs mit Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt. Bekrönendes Orgelwerk 1768 –70 von Viktor Ferdinand und Josef Bossard mit Schnitzfiguren von Franz Anton Dirr. Figuren der hll. Gallus und Otmar, 17. Jh. Zwei Choraltäre. Stuckmarmorretabel von Feuchtmayer, 1763 (nördl.) Johannesaltar mit Gemälde des Johannes Evangelist mit dem Engel der Apokalypse, um 1810–20 von Orazio Moretto; (südl.) Notkeraltar mit Gemälde des hl. Notker im Kampf mit dem Teufel, um 1770 von Martin Knoller. Am südl. Kuppelpfeiler Epitaph für Abt Cölestin Sfondrati, am nördl. Kuppelpfeiler Epitaph für Abt Cölestin Guggler von Staudach, Bauherr der Kirche; beide Epitaphien um 1780– 90. Vier Seitenaltäre im Kreisbogen der Rotunde. Stuckmarmorretabel, 1769–72 von Sporer nach Konzept Wenzinger. An den Mensen figürliche Bronzegussplaketen, um 1770 von Franz Anton Dirr. Altäre von N nach S: A. Otmarsaltar mit Gemälde des hl. Otmar, um 1815 vielleicht von Josef Keller, Obbild hl. Valentinus. Auf den verbindenden Brückenbogen Figuren der hll. Mauritius und Sebastian, am nahen Chorpfeiler spätbarockes Gallusgemälde. B. Heiligkreuzaltar mit Kreuzigungsgemälde von Xaver Hecht, 1809, Obbild hl. Petrus. Tabernakel 1896. C. Marienaltar mit vorzüglichem Gemälde der Muttergottes, 1691 von Stefano Maria Legnani, Obbild hl. Paulus. D. Gallusaltar mit Gemälde des hl. Gallus, 1810 von Josef Keller, Obbild hl. Magnus (19. Jh.). Auf den verbindenden Brückenbogen Figuren der hll. Ulrich und Konrad. Beim Gallusaltar am Pfeiler sog. Gallusglöcklein, wohl frühmittelalterl., angeblich von Gallus in seiner Einsiedelei in Bregenz gebraucht. Aufgemalter hl. Gallus (18. Jh.).

Sakristeien.

Untere Sakristei, hinter dem Chorabschluss zwischen dem Turmpaar. Raum unter Flachkuppelgewölbe mit Stichkappen. Stuck der Werkstatt Gigl. Deckenbild 1931 von O. Hämmerle. Schrankeinbauten um 1770 (Klosterwerkstatt).

Obere Sakristei: Über der unteren Sakristei gelegener Raum mit stuckverziertem (Werkstatt Gigl) Flachtonnengewölbe. Ältere Einbauschränke und Paramentenkommoden aus der alten Kirche, 16. und vor allem 17. Jh. (1613), die jüngeren Stücke verm. von Hans Jörg Dörig. In den Behältnissen die Objekte des überaus reichen Kirchenschatzes.

Klostergebäude

Ost- oder Dekanatsflügel (Eingang Klosterhof). Hochbarocker Baustrakt, 1674ff. errichtet von Daniel Glattburger. 1763 um ein Stockwerk erhöht von Johann Ferdinand Beer, 1957 Gesamtrest. Vierzehnsziger, dreigeschossiger Bau unter Satteldach mit Dachreiter. An der O-Fassade Wappen von Abt Gallus Alt.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



EG: Im Vestibül Figuren der hll. Gallus und Otmar, um 1625 von Hans Schenck. In der S-Wand Gedenktafel mit der 1957 entdeckten Zinkplatte des Grundsteins (dat. 1674). Im Musiksaal (ehem. Refektorium und Küche) Bildnisse der neun letzten St. Galler Äbte. Vom Kreuzgang aus zugänglich ist die Herz-Jesu-Kapelle (ehem. Kapitelsaal). Raum unter Flachtonne. Stuck 1764–65 von Matthias Gigl. Stark verändertes Barockretabel mit Wappen von Bischof Augustinus Egger. An der Mensa Bronzerelief mit Darstellung der Mannalese, um 1770 von Dirr.

1.OG: Baluster und Handläufe 1765 –66 von Josef Schwaiger. Statuen der Apostel 1784 von Franz Anton Dirr. Perspektivansichten schweizerischer Benediktinerklöster und Elogientafeln, um 1760, Wannenmacher zugeschr. Süd- und Westflügel (Eingang Klosterhof Nr. 6c). 1758–59 errichtet von Peter Thumb und Sohn. Viergeschossiger Gebäudewinkel, von Risaliten eingefasst, alles unter Mansard- bzw. unter Satteldach. Im S-Flügel Aufgang zur Stiftsbibliothek.

Stiftsbibliothek

(1. und 2.OG des W-Flügels). Im Bibliothekskorridor emblematische Bilder mit Wappen und Lobtexten auf die nachreformatorischen Äbte von Kilian Germann bis Josef von Rudolphi, um 1741 von Karl Anton Weber. Im Garderoberraum Barockmodell der Stiftskirche, 1751–52 von Br. Gabriel Loser in eigenwilliger Interpretation der Pläne Bagnato gebaut. In den Fenstern Figurenscheiben, darunter zwei Arbeiten von Niklaus Wirt (frühes 16. Jh.). Repräsentatives Portal, um 1781, Franz Anton Dirr zugeschr. In der Bekrönung griechische Inschrift (frei übersetzt: «Heilstätte der Seele» oder «Seelenapotheke»).

Bibliothekssaal

Einer der schönsten barocken Bibliotheksräume im Bodenseeraum.

1758–59 errichtet nach Plan von Vater Peter und Sohn Peter Franz Xaver Thumb, bis 1768 ausgestattet. Auf rechteckiger Grundfläche über zwei Stockwerke wachsende, fünf Joche zählende Wandpfeilerhalle (einst den Mönchen als Lese- und Schreiborte dienend; man beachte die Klappische). Auf halber Höhe geschwungene Galerie. Die Pfeiler – von Säulen mit korinthischen Kapitellen akzentuiert – und übrigen Wände mit vergitterten Bücherschränken eingefasst. Fussboden mit vier grossen Sternen. Holzwerk 1763–67 gefertigt nach Konzept und unter Leitung von Br. Gabriel Loser in der klostereigenen Werkstatt. Stuck 1761–62 von Johann Georg und Matthias Gigl. Gewölbegemälde 1762–63 von Josef Wannenmacher. Ausgangspunkt des Zyklus über dem Eingang zum Manuskriptenkabinett: (1) Studium der Schriften (Exegese), in den Stichkappen der grossen vier Joche Kirchenväter: (O, von S nach N) (2–5) Johannes Chrysostomus, Athanasius der Grosse, Basilius der Grosse und Gregor von Nazianz; (W, von S nach N) (6–9) Hieronymus, Augustinus, Ambrosius und Gregor der Grosse. An nördl. Schmalseite (10) Kirche und Papsttum. In der Hauptachse von erläuternden Schriftkartuschen begleitete Darstellungen der ersten vier Konzilien der Christenheit als Beispiele für das Ringen um Wahrheit und Rechtgläubigkeit: (N – S) (11) Konzil von Nicäa, (12) Erstes Konzil von Konstantinopel, (13) Konzil von Ephesus, (14) Konzil von Chalcedon, dieses mit Anklängen an die Klosterkirche St. Gallen. Im Südloch Darstellungen der Kirchenlehrer (15) Beda Venerabilis (O) und Anselm von Canterbury. Kartuschenbilder als Überleitung zu den praktischen Gelehrtensamkeiten (Wissenschaftsgebiete und Disziplinen): (O-Seite) (16) Rhetorik, Medizin, Theologie, Asketik, (S-Seite) (17) Historiografie, Geografie, Liturgie, Kontroverstheologie.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Mobile Ausstattung.

In Nischen über den Pilastern 20 Putten als Verkörperung von Wissenschaften, Künsten und Handwerkssparten, entstanden im Umfeld von Christian Wenzinger. In den Lünetten (S–N) Gemälde Jesu im Grab (Kopie nach Holbein [1521–22]) und des 1599 im Grab unversehrt vorgefundenen Leibes der hl. Cäcilia (Bild 1602 in Rom erworben). An der Balustrade (N–S) Porträts der Äbte Cölestin Gugger von Staudach (Auftraggeber der Bibliothek), 1766 von Wannemacher, und Beda Angehrn (Vollender der Bibliothek). Mumifizierte sterbliche Überreste von Schepenesse (Schep [?] von der Göttin Isis), die um 650 bis 610 v. Chr. lebte. Leiche und zugehörige Sarkophage aus Theben-W, seit 1836 im Besitz der Bibliothek. Manuskriptenkabinett (nicht zugänglich). Aufbewahrungsort der Manuskripte. An der südl. Schmalseite gelegener, über Wendeltreppe erreichbarer Raum. Stuck aus dem Umfeld der Gebr. Gigl. Schränke verziert mit ausserordentlich reichen Intarsien, um 1770 geschaffen durch die Klosterbrüder Loser, Thaddäus Kuster und Paul Wuecherer. In den weiteren Räumen des Klostergevierts befindet sich die Kath. Kantonssekundarschule für Knaben («Buebeflade»).

Hofflügel; Alte Pfalz

(Östl. des S-Turms, Durchfahrt gegen den Klosterhof). 1666–67 nach Plan von Giovanni Serro und Giulio Barbieri von Daniel Glattburger errichtet. 1767 von Ferdinand Beer verlängert. 21 Fensterachsen zählende Gebäudeeinheit mit drei Vollgeschossen unter Satteldach. Auf der Klosterhofseite polygonaler Turm mit Laternenkuppel. Wasserspeier des 17. Jh.

Im westl. Flügelabschnitt (Parterre, vom Brunnenhof aus zugänglich) Galluskapelle. In den Neubau konzipiert an jenem Ort, wo zwischen 958 und 971 eine erste Kapelle gegr. worden war. 1671 geweiht, 1958 rest. von Albert Bayer. Heute u. a. Taufkapelle. Eingang flankiert von den Figuren der hll. Mauritius und Desiderius (1842 von Johann Jakob Oechslin). Der Innenraum über annähernd quadratischem Grundriss und flach gedeckt. Gemäldezyklus mit Szenen aus dem Gallusleben (nach Walahfrid Strabo), zirka 1666–71 gemalt; Johann Sebastian Hersche zugeschr. um 1760 von Wannemacher überarbeitet. Altartafel 17. Jh., im Bild der am Boden liegende Gallus (Gallus in den Dornen), vielleicht von Wannemacher.

OG: Räumlichkeiten der ehem. Äbtischen Prälatur, heute Bischöfliche Residenz (nicht zugänglich).

1.OG (über der Galluskapelle) Hofkapelle (Bischofskapelle): 1671 geweiht, 1958 renov. von Bayer. Raum mit üppiger Kassettendecke. In deren Feldern Darstellungen wichtiger St. Galler Heiliger, etwa 1666–71 gemalt und Hersche zugeschr. Altartafel mit gemalter Pietà, 19. Jh. 2.OG Festsaal. Stuck um 1730, von einem «Stuckateur aus München» (Egid Quirin Asam?), mit plastischen Szenen nach dem viergeteilten Wappen von Abt Josef von Rudolphi: mit zwei Mitren spielender Bär (Kloster St. Gallen), Agnus Dei (Kloster St. Johann im Thurtal), fliehende Dogge mit zwei Abtsstäben (Toggenburg) und wachsender Bock (Tier im Wappen der Familie Rudolphi). Im Zentrum Gemälde mit Darstellung der hll. Benedikt, Gallus und Otmar, über diesen die Muttergottes mit Mauritius und Desiderius.

Im östl. Flügelabschnitt (2.OG, Raum 200; nicht zugänglich) Tafelzimmer (ehem. Speisesaal für die Gäste des Abtes). Im Grundriss rechteckiger, fünfachsigter Raum. Decken- und Wandstuck (Stuckmarmorbrüstung) 1752–53 von Andreas Bentele. In den Stuckzeichnungen Ansicht der Klosterbauten von St. Gallen (vor 1755) und Neu St. Johann, Allegorien der Gerechtigkeit, der Klugheit und der vier Jahreszeiten.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Neue Pfalz

(Regierungsgebäude). Die ehem. offizielle Residenz des Abtes; Name vom lat. «Palatium» (Palast). Erb. 1767–69 von Johann Ferdinand Beer. Nach der Aufhebung des Klosters wurde die neue Pfalz Sitz der Regierung des Kt. St. Gallen. Dadurch auch grösstenteils Entfernung der äbtischen Spuren. Rest. 1989. Axialsymmetrischer, viergeschossiger Bau, der den Platz nach O repräsentativ abschliesst. Dreiachsiger Mittelrisalit mit vier Kolossalpilastern und Mansardwalmdach. In der M. Torbogen als Verbindung zum Karlstor. Im Scheitel Wappen des Kt. St. Gallen mit der Dat. 1803. Innen. Gusseiserne Baluster und hölzerne Handläufe mit Tierkopfundungen. Zweiflügelige Rokoko-Türe um 1770 im 1.OG. In den Korridoren Porträts der Landammänner.

Kantonsratssaal

(3. OG). Urspr. Thronsaal des Abts mit spätbarocker Illusionsmalerei von Josef Anton Bullacher. Umgeb. und neu ausgemalt 1881 von Kantonsbaumeister Theodor Gohl und Daniel Friedrich Kirchofer. Rest. 1979–80 von Müller & Bamert. Querrechteckiger, von einer flachen Felderdecke überspannter Saal; die Bestuhlung in arena-artiger Anordnung auf die Präsidialtribüne nach N ausgerichtet. Gegenüber zweigeschossige Galerie mit Zuschauerstrade und Pressetribüne. Die stuckierte Felderdecke nach geometrischem Raster aufgeteilt und komplett ausgemalt (im Stil der Neurenaissance mit pompejanischer Farbpalette). An den Wänden ein heraldisch-politisches, an der Decke ein allegorischdidaktisches Programm. Über den Fenstern zehn beschriftete Wappenmedaillons der hist. Herrschaften: (1) Alte Landschaft St. Gallen, (2) Grafschaft Toggenburg, (3) Stadt Rapperswil, (4) Grafschaft Uznach, (5) Herrschaft Windegg/Landschaft Gaster, (6) Stadt St. Gallen, (7) Landschaft Rheintal, (8) Freiherrschaft Sax, (9) Grafschaft Werdenberg, (10) Grafschaft Sargans. Nördl. des Kantonsratssaals befindet sich ein Sitzungszimmer (Nr. 315) mit bemalten Supraporten und dekorativer Leinwandtapete, wohl aus Paris 4.V. 18. Jh. Daran anschliessend Ratsstübli (Nr. 316) mit einfacherer Leinwandtapete. Im südl. Dachraum Kriminalmuseum (Besichtigung nach Voranmeldung bei der Kantonspolizei).

Pfalzkeller

Unter der Neuen Pfalz und dem östl. angrenzenden Platz: Pfalzkeller (urspr. Kellereien der Abtei), 1997–99 zum Begegnungszentrum mit Forum ausgebaut von Santiago Calatrava. Der Eingang von der Zeughausgasse her wird von einer beweglichen Metallstruktur überspannt, die in geschlossenem Zustand begehbare Teil des Platzes ist. An den Pfalzkeller anschliessend und mit diesem durch einen schmalen, unterirdischen Gang verbunden der Hofkeller (Aus- bzw. Eingang gegen den Klosterhof).

Karlstor

(heute Untersuchungsgefängnis). Bau zurückgehend auf den Rorschacher Vertrag (1566), der dem Abt ein eigenes Tor zugestand. Errichtung 1569–70 von Caspar Graf, genannt Lindenmann. Benannt nach Karl Borromäus, der 1570 St. Gallen besuchte. 1963–65 rest. Viereckbau mit

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



spitzbogenförmiger Toröffnung und Satteldach. An der S-Wand monumentales **Sandsteinrelief**, 1569–70 von Baltus von Salmansweiler. *Wichtiges Werkbeispiel für den Stilübergang von der Spätgotik zur Renaissance*: Zwei Löwen, darunter Autoporträt des Bildhauers (mit Hammer und Meissel). (Mittelstück) Vierteiliges Klosterwappen der Regierungszeit von Abt Otmar Kunz, Nischenfiguren der hll. Gallus und Otmar. (Bekrönung) Kreuzigungsgruppe, links Wappen von Papst Pius IV. Medici (1559–1665), rechts Reichswappen.

Verwaltungsgebäude

Nördl. an das Karlstor angrenzend. Verwaltungsgebäude der Kantonspolizei mit Einsatzzentrale (Klosterhof Nr. 10), urspr. äbtische Wagenremise, später städt. Theater. Dazu gehören auch das Gebäude ehem. Zeughausgasse Nr. 20 und die kant. Alarm- und Meldezentrale an der Moosbruggstrasse von Santiago Calatrava. Das 1998 fertiggestellte Gebäude zeichnet sich durch ein bewegliches, 12 m hohes Glasdach aus, dessen Linienführung nur als Rückgrat auszumachen ist.

Ehemaliges Zeughaus

(Regierungsgebäude). Erb. 1838–41 von Felix Wilhelm Kubly im Auftrag des Kt. St. Gallen. Totalumbau des Innern 1976–79 (durch Ernest Brantschen), seither kant. Verwaltung. Langgestreckter Walmdachbau in den Formen eines florentinischen Frührenaissancepalazzos. Innen. Staats- und Stiftsarchiv, die Verwaltungsbibliothek sowie ein Lesesaal und ein Ausstellungssaal.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

